

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und fertig zum Schuß bereitsteht, denn nun pfeffert er den Russen damit nach, solange sie sichtbar sind. Dann schleppt er mit seinem Kameraden die eroberte Waffe zum Kommando zurück, wo man sie freudig empfängt und dem tapferen Korporal gegen die goldene Tapferkeitsmedaille abtauscht.



Der verschluckte Befehl.

Am 17. November 1914 wird der Korporal Stephan Pavlica des Ulanenregimentes Nr. 12 als Meldereiter zu einem Detachement geschickt, einen schriftlichen, überaus wichtigen Befehl zu überbringen. Unterwegs hört er plötzlich von allen Seiten drohende Rufe, fünfzehn Kosaken sprengen mit eingelegten Lanzen gegen den Einen los. Im Nu hat er die Situation begriffen. Widerstand wäre Wahnsinn und bei seiner Leiche würde man den wichtigen Befehl finden. So knüllt er den Zettel zusammen, steckt ihn in den Mund und würgt, ehe die Kosaken ihn hindern können, das anvertraute Papier hinunter. Dann erst gibt er sich gefangen. Die Kosaken durchsuchen ihn, nichts von Belang ist bei ihm zu finden — außer einer silbernen Uhr, die sie als Andenken behalten. Aber eine Meldung mußte er doch haben, sonst wäre er nicht allein vorgeschickt worden. So wird der wackere Ulan zum Oberkommando, das damals noch in Tarnow stand — nicht für lange freilich! — geführt, dort verhört ihn ein General in kroatischer Sprache. Der listige Ulan ist zu klug, um eine Aussage zu verweigern, er gibt lieber eine falsche und lügt den Generalen österreichisch-ungarische Truppen vor, daß ihnen angst und bange wird. Dann wird er mit anderen Gefangenen abgeschoben. Aber bei Debica ist er der rohen Behandlung satt. Wie es Abend wird, kriecht er ganz leise durch die russischen Feldwachen, die gerade die polnischen Schnäpse mit denen ihrer Heimat eifrig verglichen haben, und findet nach langem Suchen ein Bauernhaus, wo er